

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 94 (1961-1962)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

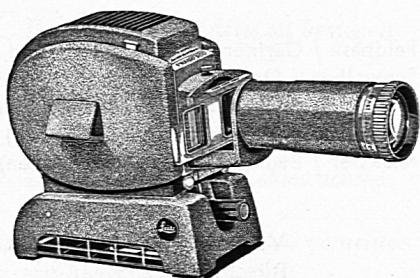


ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN



Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.

In unserem Vorführraum haben Sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.

Nehmen Sie unsere fachkundige Hilfe in Anspruch.

Der Vergleich ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.

Für Schulen zollfreie Lieferung.

Spezialgeschäft für Foto und Kino



Bern
Kasinoplatz 8
Telefon 2 21 13

Schulhefte Notizcarnets

unsere **Spezialität** seit Jahrzehnten!

Vorzügliche Papierqualitäten. Grösste Auswahl in Lineaturen und Formaten. Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch.

KAISER

& Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41



INHALT - SOMMAIRE

Ein hohes Ziel	911	† Professor Dr. Gotthold Steiner	914	Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy	918
Aus den Verhandlungen des Grossen Rates	911	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein	915	«Pages d'Auteurs contemporains»	919
Dr. Wilhelm Jost	913	Fortbildungs- und Kurswesen	916	Dans les sections	920
Umfrage zur Berufslehre	913	Kulturfilm	916	Divers	920
Umschau	913	Verschiedenes	916	Mitteilungen des Sekretariates	921
† Paul Lienhard	914	Neue Bücher	916	Communications du secrétariat	921
		Zitate	917		

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 20. März, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Biel (deutsch) des BLV. «Der kalte Krieg – Gefahr und Ueberwindung». Pfarrer W. Hirsch, Saanen, spricht am Montag, 19. März, 20.15, in der Aula des Rittermattschulhauses, über dieses Thema. Anschliessend Diskussion. Wir laden auch Kollegen aus andern Sektionen und weitere Interessenten zu diesem Vortrag herzlich ein.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Ausstellung «Der neue Schulbau im Kanton Bern». Dauer bis 16. Juni 1962. Geöffnet: Dienstag

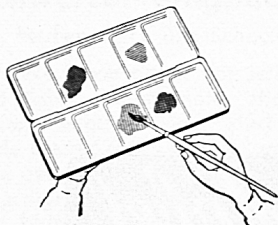
bis Samstag von 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Eintritt frei.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 20. März, 17.30, im Theater Langenthal. Anschliessend Frühlingsferien.

Lehrerturnverein Burgdorf. 19. März, 17.00, Besammlung beim Schlossmatt-Schulhaus. Skorelauf. Nach 18.00 spielen wir in der Schlossmatt-Turnhalle.

Helft dem Pestalozzidorf in Trogen!

CARAN D'ACHE



«GOUACHE»

Neue deckende Wasserfarben
von unübertroffener Leuchtkraft
und leichter Mischbarkeit

Etui mit 15 Farben Fr. 10.60

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Arbeitsblätter

Feldhase / Gärtnerei / Schmied / Hund /
Schwalben / Storch / Wasserfrosch / Hühner /
Pferd / Tiere im Garten / Geisshirt / Holz /
Kornernte / Dampfschiff (je 10 Rappen)
Maikäfer / Bäume / SBB (je 18 Rappen)

Vertrieb: W. Zürcher, Lehrer,
Rüschlikon ZH

Schulblatt-Inserate
weisen Ihnen den Weg zum Fachgeschäft

Musikinstrumente und Noten



Musikbücher
Blockflöten
Violinen
Radios
Grammophone
Schallplatten

Versand überallhin



Ed. Schärer & Co.

Einrichtungen von Turnhallen
und Aussengeräten

Turngerätefabrik

Bern + Liebfeld
Waldeggstrasse 27–27a
Telephon 63 44 22

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Ein hohes Ziel

Peter Kilian

*Die Tage müssig zu verbringen,
ein ödes Spiel;
nur Geld und Güter zu erringen –
ist das ein Ziel?*

*Die Musse weise zu verweben
mit frischer Tat,
nicht wie ein Maulwurf blind zu leben –
das ist ein Rat.*

*Das Leben läppisch zu verspielen
ganz ohne Mass,
und mitzuschreien mit den Vielen –
ein Narrenspass!*

*Das Dumpfe täglich zu besiegen
hat seine Not,
dem Geldgeist nicht zu unterliegen –
sei ein Gebot.*

*Das Leben lieben, Leben achten,
dies ist schon viel,
und nicht zu hassen, zu verachten –
ein hohes Ziel.*

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Obschon die Februarsession die vierjährige Legislaturperiode abschloss, gab es kein Ausplampen. Im Gegenteil, es galt noch einige für die Lehrerschaft wichtige Geschäfte zu erledigen.

Zuerst kam die *Abänderung des Lehrerbesoldungsgesetzes* zur zweiten Lesung. Am gleichen Tag, an dem es in Kraft treten soll, kommt es zur Volksabstimmung. In drei Minuten war es diesmal durchberaten, denn es gab keine Diskussion mehr. Mit 134:0 Stimmen wurde dem Gesetz durch den Rat zugestimmt.

Hierauf kamen drei zum Gesetz gehörende Besoldungsdekrete zur Beratung. Im *Dekret über die Einführung des Lehrerbesoldungsgesetzes* interessieren uns nur zwei Paragraphen. Einmal verankert der eine die Dienstaltersgeschenke für die hauptamtlichen Lehrkräfte an den Berufsschulen und der andere bestimmt, dass die Besoldungserhöhungen, die das neue Gesetz bringen soll, wie auch alle übrigen Besoldungserhöhungen, die nach dem 31. Dezember 1961 beschlossen wur-

den, vorläufig nicht versichert werden. Das bedeutet, dass wir, wenn das Gesetz angenommen wird, erstmals von Anfang an die volle Erhöhung ausbezahlt bekommen. Wie schon im letzten Bericht erwähnt, soll die ganze Versicherungsfrage durch Dekret neu geregelt und vereinfacht werden. Einem Grossrat gefiel nicht, dass die Dienstaltersgeschenke nur bei «zufriedenstellender Leistung» ausgerichtet werden sollen. Obschon der Erziehungsdirektor versicherte, dass noch in keinem Fall die Ausrichtung verweigert worden sei, strich der Rat diese Bestimmung weg.

Das *Dekret über die Einreihung der Gemeinden in Beitragsklassen*, das den neuen Besoldungen angepasst werden musste, wurde ohne Diskussion angenommen.

Wichtigere Bestimmungen enthält dann das dritte Dekret, das *Dekret über die Beteiligung des Staates an den Entschädigungen für den fakultativen Unterricht und für die Vorsteherschaft an Primar- und Mittelschulen*. Hier leistet nun der Staat Beiträge bis zu einer Stundenentschädigung von neun Franken oder 450 Franken pro Jahresstunde. Die Entschädigung für Vorsteher an Mittelschulen subventioniert er bis 140 Franken pro Klasse mit einem Maximum von 2100 Franken. Neu nun beteiligt er sich auch an Entschädigungen für Vorsteher an Primarschulen bis zu einer Höchstsumme von 100 Franken pro Klasse und einem Maximum von 1300 Franken. Die beiden Höchstsummen wurden auf Antrag von *Grossrat Dübi* durch den Rat auf obige Beträge erhöht, weil der Antragsteller eine Sekundarschule mit 15 Klassen und eine Primarschule mit 13 Klassen als einen Normaltyp bezeichnete.

Nach der Durchberatung dieser Dekrete, die zum Teil nur in Kraft treten können, wenn das Gesetz angenommen wird, ersuchte Kommissionspräsident *Grossrat Fankhauser* alle Grossräte, sich für die Annahme des Besoldungsgesetzes tatkräftig einzusetzen. Es sei ein Unrecht, führte er aus, dem Staatspersonal eine Erhöhung zu gewähren und sie der Lehrerschaft vorzuenthalten. Der Lehrerberuf würde sonst noch weniger Anreiz finden und der Lehrermangel verschlimmert. Im gleichen Sinn richtete auch *Regierungsrat Dr. Moine* einen Appell an den Rat.

Dann gings zur Behandlung des *Dekretes über die Schulzahnpflege*, das den bisher gesammelten Erfahrungen angepasst wird. In § 4 wird bestimmt, dass die Gemeindebehörde einen Leiter wählen muss und in § 7 verankert, dass auf allen Schulstufen Mund- und Zahnpflegeunterricht zu erteilen ist. Also bereits wieder eine neue Aufgabe, der wir uns aber sicher im Interesse der Gesundheit unserer Schüler gerne unterziehen werden, wenn wir die nötigen Unterlagen dazu erhalten. Bei der

Beratung gab es nur bei § 13 eine Diskussion, wo es heisst, dass die Schüler nach Möglichkeit ausserhalb der Schule zu behandeln seien. Ein Antrag auf Streichung dieses Satzes wurde eingereicht. Obschon es sich längst gezeigt hat, dass die Zahnärzte gar nicht in der Lage sind, alle Kinder neben der Schulzeit zu behandeln, wurde dieser Antrag abgelehnt, um doch noch eine gewisse Bremse zu haben. – In einem Direktionsgeschäft beantragte die Regierung eine Erhöhung der subventionsberechtigten *Bausummen für Lehrerwohnungen*. So darf nun eine Wohnung 70 000 Franken und ein Einfamilienhaus 80 000 Franken kosten.

Bei den *Schulhausbaugeschäften* wurden Staatsbeiträge für Bauten mit 18 Lehrerwohnungen und 98 Schulklassen bewilligt. Datunter waren ein paar nahrhafte Brocken wie das Gymnasium in Bern mit 30 Klassen, eine Sekundarschule in Biel mit 15, eine Primarschule ebenfalls in Biel mit 18 und eine solche in Bümpliz mit 15 Klassen.

Wiederum beschäftigte der *Lehrermangel* den Rat während längerer Zeit, weil die Regierung mit neuen Massnahmen aufrückte. Den Grossräten wurde bekannt gegeben, dass der Lehrermangel eher wieder eine Verschärfung erfahre. Die heutigen Ausbildungsmöglichkeiten vermöchten den Abgang und den durch neue Klassen verursachten Bedarf nicht zu decken. Deshalb müssten neue Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Glücklicherweise hätten die Seminarien in diesem Frühjahr sehr viele Anmeldungen. Von den 635 Prüflingen könnten wegen Platzmangel nur 316 aufgenommen werden. So wurden vom Rat einmal zwei gemischte Seminarklassen in Langenthal beschlossen und der hierfür benötigte Kredit von 116 000 Franken bewilligt. In einem zweiten Beschluss ermächtigte der Rat die Erziehungsdirektion, im deutschen Kantonsteil weitere 3–4 Klassen zu eröffnen und bewilligte ebenfalls die nötigen Mittel. Die Standorte dieser Filialklassen werden erst bestimmt, wenn ersichtlich ist, woher sich die aufgenommenen Kandidaten rekrutieren. Diese Massnahmen, als ausdrücklich vorübergehend bezeichnet, wurden in der Diskussion lebhaft begrüsst. *Kollege Freiburghaus* kritisierte ziemlich scharf die bisherige Praxis. Man habe immer genug Interessenten gehabt, aber an den Prüfungen einfach zuviel verlangt, zuviel auf das reine Wissen abgestellt anstatt auf die Begabung. So seien viele absolut für den Lehrerberuf fähige Leute abgewiesen worden. Einer, der die Prüfung am Seminar nicht bestanden habe, sei sogar Bundesrat geworden. Die Auslese müsse nach andern Gesichtspunkten getroffen werden. Hier müssten die zuständigen Stellen umdenken lernen. Auch er begrüsse, dass man jetzt endlich mit den Schulen zu den Leuten komme. *Regierungsrat Dr. Moine* verwahrte sich gegen den Vorwurf, jetzt werde endlich etwas unternommen. Er wies auf die Nachkriegszeit hin, wo die geburtenreichen Jahrgänge in die Schulen, aber die geburtenarmen Jahrgänge der Vorkriegszeit ins Berufsleben eingetreten seien.

Damit waren die Geschäfte der Regierung durchberaten. Nun kamen noch die Vorstösse aus dem Rat zur Behandlung. Eine Motion des *Kollegen Kohler* forderte die *Zulassung von Maturanden* nicht nur zum Se-

kundarlehrerstudium, sondern nach einem Einführungskurs auch zum *Primarlehrerberuf*. Dieser Motion stimmte der Rat zu.

Hierauf brachte *Grossrat Schilling* wieder den häufigen *Stellenwechsel* zur Sprache. Der *Erziehungsdirektor* teilte mit, es sei vorgesehen, die Absolventen der Sonderkurse zu mindestens vier Jahren Tätigkeit auf dem Lande zu verpflichten. Ferner habe die Regierung im Sinn, bei einer kommenden Gesetzesrevision zu verankern, dass die jungen Lehrkräfte nach der Patentierung mindestens zwei Jahre lang die Stelle nicht wechseln könnten*). Er führte den Kanton Solothurn an, wo die jungen Leute während zwei Jahren von der Erziehungsdirektion sogar an die Stellen gesetzt wurden.

Im letzten Geschäft des Erziehungswesens fragte *Grossrat Dr. Huber* die Regierung an, wie sie sich zu den neuen *Erkenntnissen des bernischen Lehrervereins* in der Schrift «Neue Aufgaben der Schule» stelle. Es sei erfreulich, dass dort vieles als richtig erkannt werde, was vor einem Jahr in den grossrätlichen Schuldiskussionen eher auf taube Ohren gestossen sei. *Dr. Moine* erklärte, die Arbeiten der staatlichen Studienkommission stünden vor dem Abschluss und deren Ergebnisse müssten zuerst abgewartet werden. Der BLV habe nun rascher gearbeitet und offenbar das Rennen gewinnen wollen. Diese neuen Thesen verglich er mit einem Bouquet aus verschiedenen Blumen. Einiges könne rasch verwirklicht werden, anderes brauche längere Zeit. Es gebe vier Möglichkeiten. Reformen, die 1. durch die Erziehungsdirektion durchgeführt werden könnten, 2. Abänderungen von Dekreten und Verordnungen bedingten, 3. vom Grossen Rat beschlossen werden könnten und 4. vom Volk durch Gesetzesänderungen ermöglicht würden. Schon in der Herbstsession bringe die Regierung eine Vorlage, durch die zwei neue Gymnasien, eines vermutlich in Langenthal und eines im Oberland, errichtet werden sollten. Im Laufe der nächsten Legislaturperiode würden viele dieser Forderungen realisiert.

Gerade diese letzte Bemerkung zeigt, dass in den nächsten Jahren im Grossen Rat die Schule im Brennpunkt stehen wird und voraussichtlich einschneidende Beschlüsse gefasst werden. Das bedingt sicher eine starke Vertretung der Lehrerschaft, wenn sie da ein gewichtiges Wort reden will. Durch verschiedene Rücktritte werden grosse Lücken in unsere «Fraktion» gerissen. Können wir sie wohl bei den kommenden Wahlen wieder ausfüllen?

Hans Tanner

*) Wieso will man Seminaristen – Weiterstudium ausgenommen – nicht auch zu vier Jahren «Tätigkeit auf dem Lande verpflichten»? Red.



BOLLY-Qualitäts-Hemden
in Grössen 35–47
Mass- und Reparatur-Service
chemiserie
Hemden-Gravatten-Spezialgeschäft
BERN: Neuengasse 7
THUN: Unterbälliz 14
INTERLAKEN: Bahnhofstrasse

Dr. Wilhelm Jost

zum 80. Geburtstag am 22. März 1962

Aufgewachsen als Spross einer urchigen Emmenthaler-Bauernfamilie, nach seiner Studentenzeit Teilnehmer einer Winter-Grönlandexpedition, bewährter Alpinist, während vierzig Jahren Physiklehrer am Städtischen



Gymnasium in Bern, langjähriger Präsident der Prüfungskommission für bernische Primarlehrer und der Vereinigung ehemaliger Schüler des bernischen Staatsseminars, ist Wilhelm Jost zu einer allseitig bekannten und anerkannten Persönlichkeit geworden. Gesund und rüstig kann er am 22. März 1962 auf achtzig reiche und schöne Lebensjahre zurückblicken. Seine vielen Freunde und Bekannten gratulieren ihm herzlich zu diesem hohen Feiertag und wünschen ihm weitere glückliche Jahre.

My

Umfrage zur Berufslehre**XXIII.****Berufsschule für Verkaufspersonal, Bern**

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 26. dies und beantworten Ihre Anfragen wie folgt:

1. Verkaufspersonal

Primarschülerinnen	592	
Primarschüler	65	
Sekundarschülerinnen	105	
Sekundarschüler	7	769

2. Apothekerhelferinnen

Primarschülerinnen	15	
Sekundarschülerinnen	42	57

3. Die guten Primarschülerinnen und -schüler unterscheiden sich in den Leistungen bei der Lehrabschlussprüfung kaum von den Sekundarschülern. In vielen Fällen lässt sich feststellen, dass ehemalige mittelmässige Primarschüler in der Berufsschule und im Lehrgeschäft mit sehr guten Leistungen hervortreten.

4. Eine Erweiterung des Lehrstoffes in der Primaroberstufe ist nicht erforderlich, weil der jetzige Stoff

als Grundlage für die Lehrabschlussprüfungen nach dem Eidg. Prüfungsreglement vollständig genügt. Zu wünschen wäre lediglich eine gründlichere Schulung und Vertiefung des dargebotenen Stoffes, insbesondere im Deutsch.

UMSCHAU**Lehrermangel auch anderwärts****Solothurn**

Im letzten Dezember hat das Solothurnervolk einer Revisionsvorlage zur kantonalen Schulgesetzgebung zugestimmt; sie soll dem Übelstand des allzu häufigen Lehrerwechsels begegnen.

Wie bei uns, konnten sich im Kanton Solothurn bis jetzt nach bestandener Patentprüfung die jungen Lehrer frei um die ausgeschriebenen Lehrstellen bewerben. In Zukunft aber ist ihnen diese freie Bewerbung für die ersten zwei Jahre nicht mehr gestattet. Der Regierungsrat amtiert für sie als Wahlbehörde und wird sie ausnahmslos an unbesetzte Klassen in abgelegeneren Schulorten wählen.

Bei uns ist ja nun auch so etwas im Gang. Warum aber nur für die Sonderkursabsolventen?

Graubünden

Nach einer Agentur-Meldung sind im Kanton Graubünden 26 Primarlehrerstellen unbesetzt. An diese müssen im Turnus Seminaristen abgeordnet werden. (Bei uns sind jeweils über 100 Seminaristen und Seminaristinnen im Landeinsatz!) In Graubünden stehen aber noch über 50 amtierende Lehrer im pensionsberechtigten Alter. Etliche von ihnen sind über 70jährig und bis vor kurzem wirkte an einer Schule im Prätigau ein Lehrer, der im 82. Altersjahr stand. Insgesamt fehlen gegenwärtig also 76 Lehrer = 10% der zu besetzenden Lehrstellen.

Die Hauptgründe dieses Lehrermangels sind nach Seminardirektor Dr. C. Buol:

Abwanderung bündnerischer Lehrkräfte in andere Kantone; in den letzten 14 Jahren haben gegen 300 bündnerische Lehrer an ausserkantonale Schulen gewechselt, so dass sich die These formte: Der arme Gebirgskanton Graubünden bildet Lehrer aus für die reichen Industriekantone der Ost- und Nordschweiz.

In zweiter Linie spielte auch der Berufswechsel mit; in den beiden letzten Jahren haben insgesamt 18 bündnerische Lehrer den Beruf gewechselt.

Diese Abwanderung wird vor allem verursacht durch die wegen der kurzen Schuldauer viel zu bescheidenen Besoldungen, die aber auch bei gleicher Schuldauer den Vergleich mit den ausserkantonalen Ansätzen nicht aushalten würden.

(Das neue Besoldungsgesetz, das mit erhöhten Ansätzen nun Wandlung schaffen soll, ist am 4. März vom Bündnervolk mit 13 278 Ja gegen 6401 Nein angenommen worden.)

(Fortsetzung folgt)



**WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN**

† Paul Lienhard

geboren 6. September 1887, verstorben 26. November 1961

Am 29. November 1961 fand die Trauerfeier für Paul Lienhard, pensionierten Sekundarlehrer in Grosshöchstetten, statt. Viele Kollegen, viele ehemalige Schüler nahmen hier bewegt Abschied von ihm.

Der Tod Paul Lienhards gibt uns Anlass, einer grossen Berufsleistung zu gedenken, hat der Verstorbene doch



während 46½ Jahren der Schule und noch länger der Öffentlichkeit gedient.

In Biel geboren, besuchte er dort Primarschule, Progymnasium und Gymnasium und bestand die Maturität im Herbst 1905. Er wandte sich dann in Bern dem Lehramt zu und wurde Sekundarlehrer sprachlicher Richtung. Noch vor Abschluss des Studiums verlor Paul Lienhard seinen Vater, so dass er auf einen Auslandsaufenthalt verzichten musste und sofort eine Lehrstelle an einer Sekundarschule suchte. Er fand sie in Grosshöchstetten, wo er im Herbst 1908 gewählt wurde. Vorerst unterrichtete er hauptsächlich Sprachen, doch wenig später übernahm er auch den Unterricht in Naturkunde und trat damit in das Reich der Pflanzen und Tiere, das ihm sehr am Herzen lag und in dessen Studium er grosse Befriedigung fand.

Im Jahre 1913 heiratete Paul Lienhard Fräulein Martha Siegenthaler, die jüngste Tochter des Amtschreibers von Schlosswil. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Knaben und eine Tochter. Leider erlitt die Gemahlin 1927 eine Herzattacke und starb nach kurzem Krankenlager. Einige Jahre später verheiratete sich Paul Lienhard mit Fräulein Rosa Fankhauser aus Langnau, die den Kindern eine verständnisvolle, gute Mutter wurde. Zur Genugtuung und Freude der Eltern wuchsen sie zu tüchtigen Menschen heran. Im Jahre 1940 kam nochmals schweres Leid über die Familie, als Rudolf, der zweite Sohn, nach seinem kurzen, aber reichen Leben in den Bergen verunglückte.

Später füllten einige muntere, aufgeweckte Enkelkinder wohl jedes Jahr während Wochen das Haus Paul Lienhards mit Frohsinn. Eine grosse Bereicherung für Kinder und Grosseltern.

Bei diesem schönen Familienverhältnis musste es sehr schwer sein, den ältern Sohn, Dr. Otto Lienhard, Phy-

siker, mit seiner Familie nach Amerika übersiedeln zu sehen, wohin ihn seine berufliche Laufbahn zog.

In der Schule sicherte die stets bescheidene, versöhnliche Art Paul Lienhards ihm die Zuneigung und Wertschätzung aller Kollegen, die während längerer oder kürzerer Zeit neben ihm wirkten. Er nahm regen Anteil auch am späteren Ergehen seiner Schüler und freute sich von Herzen, an den Zusammenkünften der Ehemaligen teilzunehmen.

Kollege Lienhard präsiidierte längere Zeit umsichtig den Verkehrsverein unseres Dorfes. Während der Kriegsjahre diente er der Gemeinde als Vorsteher des Brennstoffamtes und hatte für eine gerechte Materialverteilung zu sorgen. Er tat dies zuverlässig und mit grosser Sachkenntnis.

Mit besonderer Hingabe betreute Paul Lienhard viele Jahre lang die Schul- und Gemeindebibliothek. Es war oft nicht leicht, aus der steigenden Bücherflut die richtige Auswahl neuer Bücher zu treffen. Viele Stunden wurden dieser Arbeit gewidmet.

Auch an der Gewerbeschule unterrichtete Paul Lienhard während längerer Zeit mit Erfolg Buchhaltung.

In den Sektionsversammlungen des Bernischen Lehrer- und Mittellehrervereins fehlte er selten. An den Bestrebungen, die zur Hebung und Sicherstellung des Lehrerstandes führten, nahm er regen Anteil. Nun durfte er im Ruhestand auch etwas von diesen Errungenschaften geniessen.

In den Sommermonaten begannen zu unserm Leide Paul Lienhards Kräfte abzunehmen. Nach einem kurzen Krankenlager schloss unser lieber Kollege am letzten Novembersonntag für immer die Augen. Über 1600 Schüler und Schülerinnen hatten Freund Paul kommen und gehen sehen. Viele unter ihnen werden mit uns seiner in Dankbarkeit und Liebe gedenken. W. R.

† Professor Dr. Gotthold Steiner

1886–1961

Rio Piedras – Puerto Rico USA

Im kommenden Frühling 1962 werden es 60 Jahre sein, dass aus allen Gauen des Bernerlandes 44 neue Seminaristen als 67. *Promotion in Hofwil* einrückten. Zu ihnen gesellte sich auch *Gotthold Steiner* aus Eggwil, wo er in der erweiterten Oberschule die vorzügliche Erziehung und Ausbildung seines Vaters genossen hatte. Als echter Emmentaler ordnete er sich sofort in den Internatsbetrieb des Unterseminars ein. Sein nie erlahmender Fleiss, seine zähe Ausdauer, seine tiefe Gründlichkeit in der Aneignung des Geistesgutes des Seminars, verbunden mit treuer Kameradschaft zur Klasse, stempelten ihn zum Vorbild eines mustergültigen Zöglings. Nach vierjähriger Ausbildungszeit wurde ihm 1906 im neuen Oberseminar in Bern das Primarlehrerpatent überreicht. Von einem innern Drang nach wissenschaftlicher Weiterbildung und Forschung beseelt, verzichtete er auf die Ausübung des Lehrerberufes an einer bernischen Volksschule. An der Hochschule Bern widmete sich Gotthold Steiner sofort dem Weiterstudium. Er errang das Sekundarlehrerpatent, doktorierte in Zoologie und Botanik und schloss mit dem Diplom als Gymnasiallehrer ab. Während zwei Jahren versah er eine Haus-

lehrerstelle in Thalwil. Dann setzte er seine Studien an der Universität Zürich fort, sowie an den zoologischen Stationen von Neapel, Montpelier und Helgoland. Zwischenhinein leistete er während des ersten Weltkrieges als Oberleutnant in einem jurassischen Regiment seinen Militärdienst. 1918 promovierte er zum Privatdozenten an der Hochschule Bern.

Im Jahre 1921 begab er sich an die Yale Universität in New Haven USA, wo er durch das Departement of



Agriculture eine Anstellung als Nematologist fand. (Nematoden = Fadenwürmer.) In diesem Spezialgebiete hatte er bald die Stellung eines Professors inne. Von 1956 bis zu seinem plötzlichen Hinschiede im August 1961 war er in gleicher Eigenschaft an der Universität von Rio Piedras in Puerto Rico USA tätig. Das Departement stellte dem unermüdlichen Forscher stets die nötigen Kredite zur Verfügung. Gotthold Steiner zählte zu seinem Mitarbeiterstab drei Sekretärinnen und oft über 20 wissenschaftlich geschulte Fachleute. Seine Hauptarbeit bildete die gründliche Erforschung der Lebensbedingungen der Nematoden und die Erkennung ihrer schädlichen Auswirkungen auf die Menschen, die Tiere und die Pflanzenwelt. In vielen Schriften und Vorträgen eröffnete er die Ergebnisse seiner eingehenden Forschungen und sicherte sich dabei internationalen Ruf. In Anerkennung der grossen Erfolge überreichte ihm das Departement Agriculture USA 1948 die silberne und 1955 die goldene Medaille für hervorragende Dienste. Seinen Studenten aus aller Welt war Gotthold Steiner der gegebene Lehrer. Er verstand es ausgezeichnet, ihnen eine gesunde Begeisterung für die Wissenschaft zu übermitteln.

1912 schloss Gotthold Steiner mit Frl. Emmy Meyer aus Thalwil den Bund der Ehe. Die Frau war ihm stets eine treue Helferin. Beide pflegten zusammen mit ihren Kindern ein harmonisches Familienleben. Der ältere Sohn betreut heute die Bewirtschaftung einer eigenen Farm und der jüngere Sohn wirkt als Professor für Botanik an der Universität Ann Arbor im Staate Michigan USA.

Trotz der weiten Entfernung von seiner alten Heimat hat unser Kamerad Gotthold die Verbindung mit unse-

rer Promotion aufrecht erhalten. In seinen ausführlichen Briefen berichtete er jeweils von seiner umfangreichen Arbeit und von seinen vielen Forschungsreisen in nah und fern. Aber seine alte Bildungsstätte Hofwil hat er nie vergessen. Es freute ihn ganz besonders, dass das Bernervolk grosszügig die nötigen Geldmittel bewilligte für den Ausbau des Unterseminars in Hofwil und des Oberseminars in Bern, sowie für die unzähligen Schulhausbauten im ganzen Kanton. Leider blieb ihm durch seinen plötzlichen Tod sein Wunsch versagt, noch einmal mit seiner Frau die alte Heimat zu besuchen, um alle diese Neuerungen besichtigen zu können.

Wir Kameraden der 67. Promotion trauern um unsern lieben Freund Gotthold Steiner. Wir danken ihm für die Treue, die er uns und der Bildungsstätte Hofwil-Bern auch übers «Grosse Wasser» hinüber gehalten hat. Durch sein rastloses Schaffen und Forschen hat er für unser Bernerland und für unsere Promotion Ehre eingelegt.

Auf seine letzte Ruhestätte liess die Promotion einen Blumenstrauss niederlegen als letzten Gruss von seinen Kameraden.

Gräme dich nicht, wenn fern von der Heimat, der Tod dich rafft. Über allen Orten wehet der Wind, auf allen Meeren fahren die Schiffe und fahren alle zum Hades! (Homer) B.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Kur- und Wanderstationen, Geschäftsstelle Heerbrugg

Ein neuer Ausland-Reiseführer ist herausgekommen

Nachdem die 13. Auflage des Reiseführers Schweiz (Preis Fr. 3.20) schon vor zwei Jahren herausgekommen ist, erscheint nun dieser Tage in 13. Auflage der Auslandteil der beliebten Adressensammlung als *Verzeichnis von persönlich empfohlenen Hotels und Zeltplätzen im Ausland* (Preis Fr. 2.50).

Das neue Verzeichnis stellt eine Zusammenfassung der über 200 von Kolleginnen und Kollegen gemeldeten Adressen, die in einer Kartei aufbewahrt sind, und der Nachträge 1959-61 des Auslandteils unseres Reiseführers, dar.

Für die tatkräftige Mitarbeit an der Ausgestaltung des Auslandsreiseführers danken wir allen, die sich daran beteiligten, herzlich und bitten alle Benützer dieses Verzeichnisses, uns auch weiterhin Adressen empfehlenswerter Hotels und Zeltplätze mitzuteilen, damit Kolleginnen und Kollegen für Auslandsreisen immer besser beraten werden können.

Wer eine Auskunft über ein im Verzeichnis enthaltenes Hotel oder einen Zeltplatz wünscht, teile dies unter Beilage von Fr. -.50 in Briefmarken der unterzeichneten Geschäftsstelle mit.

Bestellungen von Hotel- und Zeltplatzverzeichnissen sind zu richten an *Louis Kessely*, Lehrer, Heerbrugg SG, Geschäftsstelle der Kur- und Wanderstationen, Tel. 071 - 7 23 44.

Ferien-Wohnungstausch mit Ausländern

Bereits haben sich 21 Schweizer Lehrersfamilien gemeldet, die ihre Wohnung mit jener eines ausländischen Kollegen tauschen möchten. Von Holland sind bis jetzt neun Adressen von tauschwilligen Lehrern eingegangen. Eine grössere Liste wird nächstens eintreffen, ebenso eine solche aus Westdeutschland. In England werden wir die Liste der tauschwilligen Schweizer publizieren. In Dänemark wurde ein Aufruf für den Ferien-Wohnungstausch mit Schweizern veröffentlicht.

Wir bitten unsere Kollegen, sich an diesem Ferien-Wohnungstausch zu beteiligen. Wer sich dafür interessiert, bestelle

beim unterzeichneten Geschäftsleiter ein Anmeldeformular. Kommt der Tausch zustande, ist vom schweizerischen Tauschpartner ein Unkostenbeitrag von Fr. 5.- an die Geschäftsstelle zu bezahlen.

Für die Geschäftsstelle Heerbrugg
Tel. 071 - 7 23 44: Louis Kessely

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

2. Ausschreibung von Kursen 1962

Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen (2.-7. April)

Für diesen Kurs könnten noch einige Teilnehmer berücksichtigt werden. Interessenten sind gebeten, sich umgehend beim Kursleiter, Dr. Fritz Häusler, Staatsarchiv, Falkenplatz, Bern, anzumelden.

Kurs zur Einführung in die Berufsberatung

Die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Berufsberatung veranlasst den Schweizerischen Verband für Berufsberatung, in Verbindung mit der Schweizerischen Stiftung für Angewandte Psychologie und der Sektion für berufliche Ausbildung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit neben den traditionellen Aus- und Weiterbildungskursen einen zweiten *Dreimonatskurs* zur gründlichen Einführung in den Aufgabenkreis und in die Methodik der generellen und individuellen Berufsberatung durchzuführen, der den Teilnehmern erlauben wird, sich um frei werdende oder zu schaffende Stellen als vollamtliche Berufsberater bzw. Berufsberaterinnen zu bewerben. Das Programm umfasst Vorlesungen, Übungen, Besichtigungen, Kolloquien, schriftliche Arbeiten und einen Monat Praktika auf Berufsberatungsstellen. Für die Aufnahme ist neben geistiger und charakterlicher Eignung u. a. ein Alter von 23 bis 35 Jahren sowie nachgewiesene gute Schul- und Allgemeinbildung Voraussetzung. Anmeldefrist: 10. April 1962. Das Kursprogramm mit allen näheren Angaben ist erhältlich beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Postfach Zürich 22, Telefon (051) 32 55 42.

Lebendige Familie!

Vom 8.-14. April 1962 führen wir auf dem Herzberg wieder unsere Familien-Ferienwoche durch, zu der alle willkommen sind, denen die Erhaltung und Förderung eines gesunden Familienlebens am Herzen liegt!

Beginn der Woche: am Sonntagabend um 18.30 Uhr. Der Herzberg-VW-Bus (AG 38756) fährt 16.30 Uhr ab Bahnhof Aarau. Ende der Woche: Samstag nach dem Mittagessen.

Näheres über Programm und Kosten bei den Unterzeichnenden.

Familien mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder, aber auch Einzelpersonen, ältere und jüngere, laden wir herzlich ein zu dieser fröhlichen Familien-Ferienwoche!

Helga und Sammi Wieser
Volksbildungsheim Herzberg
Asp AG, Tel. 064/2 28 58.

Sammlung der Schweizer Auslandhilfe

Können wir ausweichen?

Dem Wissen darüber, dass die Welt hungert, können wir nicht ausweichen. Aber beim Helfen, diesen Hunger zu stillen, können wir abseits stehen. Das ist keine Frage des Wissens mehr, sondern des Gewissens.

Den Hunger in der Welt – Hunger nach Brot, Hunger nach Schulung, nach landwirtschaftlicher Beratung und medizinischer Betreuung – können wir mithelfen zu stillen, wenn wir uns an den Aktionen der Schweizer Auslandhilfe beteiligen. Dieses «Teilhaben» verlangt mehr als ein blosses Almosen. Unser spürbarer Beitrag ist nötig, damit der Not gesteuert werden kann. Spürbar – auch für uns. Spürbar aber tausendfach mehr für die Hungernden der Welt.

Sammlung Schweizer Auslandhilfe
Postcheck-Konto Zürich VIII 322

KULTURFILM

vom 18.-24. März

Sonntag, 18. März, Bern, Kino Bubenbergrasse, 10.40 Uhr:
Gib uns Frieden.

Sonntag, 18. März, Bern, Kino Rex, 10.40 Uhr:
Im Süden Jugoslawiens.

Sonntag, 18. März, Biel, Kino Lido, 10.30 Uhr:
Der verlorene Kontinent.

Sonntag, 18. März, Burgdorf, Kino Palace, 17 Uhr:
Don Carlos.

Sonntag, 18. März, Spiez, Kino-Theater, 16.30 Uhr:
In den Urwäldern Venezuelas.

Montag, 19. März, Frutigen, Kino, 20.15 Uhr:
Zauber der Dolomiten.

Montag, 19. März, Langnau i. E., Kino Elite, 20 Uhr:
Das Geheimnis der Sierra Dorada.

Montag, 19. März, Spiez, Kino-Theater, 20.15 Uhr:
In den Urwäldern Venezuelas.

Montag, 19. März, Zweisimmen, Cinema, 20.30 Uhr:
Kanada – Im Land der schwarzen Bären.

Dienstag, 20. März, Ins, Kino Zum wilden Mann, 20.15 Uhr:
Beim Volk der Hunza.

Mittwoch, 21. März, Ins, Kino Zum wilden Mann, 20.15 Uhr:
Beim Volk der Hunza.

Mittwoch, 21. März, Laufen, Kino, 20.15 Uhr:
Feuer an der Ruhr.

Donnerstag, 22. März, Ins, Kino Zum wilden Mann, 20.15 Uhr:
Beim Volk der Hunza.

Samstag, 24. März, Thun, Kino Scala, 17.30 Uhr:
Dein Horoskop – Dein Schicksal?

VERSCHIEDENES

Voranzeige

Die Berner Freunde des Schweizer Kinderdorfes Kirjath Jearim bei Jerusalem laden zu einer abendlichen Feier ein, welche am Donnerstag, den 22. März im Burgerratssaal des Casinos in Bern stattfindet.

Vertreter der drei Konfessionen, nämlich Dr. A. Blöchliger, kathol. Studenten-Seelsorger, Pfarrer R. Meister und Rabbiner Dr. E. Messinger stellen ihre Darlegungen unter das gemeinsame Motto «Prophetenwort in unserer Zeit». Die Ansprachen werden umrahmt von musikalischen Darbietungen des Reist-Quartetts. Zudem wird der Chor einer jüdischen Jugendgruppe israelische Lieder singen. Vorverkauf im Coop-Center, Zeughausgasse 27 sowie in den Buchhandlungen Müller-Gfeller, Spitalgasse 26, Bern, und Voirol, Sulgeneckstr. 7, Bern. Der Reinertrag des Abends fließt dem Schweizer Kinderdorf Kirjath Jearim in Israel zu.

NEUE BÜCHER

Hans-Eckehard Bahr, *Poesis*. Theologische Untersuchung der Kunst. Evangelisches Verlagswerk Stuttgart.

Bilderbibel. 100 Lithographien von Felix Hofmann. Texte von Paul Erismann. Zwingli Verlag Zürich.

Emil Egli, *Erlebte Landschaft*. Die Heimat im Denken und Dasein der Schweizer. Eine Landeskundliche Anthologie. Artemis Verlag Zürich. 2. Auflage, Fr. 19.80.

Germann Hafner, *Geschichte der griechischen Kunst*. 528 Seiten mit 523 Abbildungen. Atlantis Verlag Zürich. Balacuireinband Fr. 76.-.

G. Cuisenaire, *Die Farbenzahlen*. Rechenunterricht im Sinne des Arbeitsprinzips nach ganzheitlichen Methoden mit Anwendung auf die drei ersten Schuljahre. Autorisierte Übersetzung: L. Biollag und K. Gribling. 54 Seiten. Franz Schubgier, Winterthur. Fr. 4.50.

Dr. iur. Karl Hunkeler, Jugendschutz in öffentlich-rechtlicher Sicht. Schriftenreihe «Aktion für die Jugend», Nr. 4. XX + 201 S. kartoniert. Auslieferung: Fachgruppe Jugendschutz, Caritaszentrale Luzern. Fr. 9.80.

Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee 1961. Herausgegeben vom Uferschutzverband Thuner- und Brienersee in Interlaken. Selbstverlag.

«Nach 28 Jahren Präsidentschaft trat unser Ehrenpräsident **Dr. H. Spreng** zurück», lesen wir im Jahresbericht 1961 des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee: er wurde «Vater des Uferschutzverbandes» genannt. «Eine ungeheure Arbeit steckt dahinter, und ein enormer Idealismus war dazu nötig. Man hat Mühe sich vorzustellen, wie die Seeufer heute aussehen würden, wenn der Uferschutzverband nicht bestanden hätte.»

Im vorliegenden Jahrbuch pro 1961 wird nun der Jahresbericht vom neuen Präsidenten **G. Beyeler**, Schulinspektor Unterseen, unterzeichnet. Der unermüdliche Ehrenpräsident steuert aber auch diesmal eine Arbeit bei «Das linke Brienerseeufer – ein Gelände von nationaler Bedeutung», in welcher er auf die Eigenart des Brienersees und den Kampf des UTB um den Erhalt der Landschaft zu sprechen kommt (Giessbach, Wanderweg Iseltwald-Giessbach, linksufrige Brienerseestrasse). **Dr. G. Grosjean**, Bern, schreibt mit grosser Sachkenntnis und Wärme über unsere Verantwortung zum Erhalt der Landschaft und hält Ausschau nach Hilfe. «Zerstörung der Kulturlandschaft bedeutet, dass der Boden verarmt, die Kulturpflanzen durch Schädlinge und Krankheiten zugrunde gehen, dass der Boden knapp und die Lebensmittel teuer werden, dass die Bergwasser aufhören zu fliessen und die Grundwasserströme versiegen, dass Flüsse und Seen, voll Gift und Unrat, zu stinkenden Kloaken werden...»

Franz Knuchel, Lehrer in Interlaken, legt einen wohlfundierten, mit instruktiven Zeichnungen versehenen Bericht vor über das «unterirdische Höhlenbachsystem zwischen Thuner- und Brienersee und der Hohgant-Seefeld-Region, das mindestens 80 km Ausdehnung hat. Die schwere, oft gefährliche und recht abenteuerliche Forschungsarbeit, die er, zwei weitere Lehrer aus dem Bodeli mit einer Reihe gleichgesinnter Kameraden unternehmen, «will Licht tragen in die Dunkelheit der Unterwelt... will mithelfen, ein Stück Heimat mit ihrer Vergangenheit verstehen zu lernen.» Damit auch das Menschliche im Jahrbuch 1961 zu seinem Recht komme, entwirft F. A. Volmar ein unterhaltsames Lebensbild von Elisabeth Grossmann, der «Belle Batelière de Brienz», die nach 1800 als überaus hübsches und wackeres Schiffermädchen «lieblich singend» Reisende zum Giessbach hinüber oder nach Interlaken ruderte und von Franz Niklaus Köniz, Markus Dinkel, Emanuel Locher u. a. gezeichnet und gemalt wurde. Ihre entzückende und liebliche Erscheinung lebt auch in vielen literarischen Erzeugnissen aus jener Zeit fort. *

Wolfgang Kayser, Kunst und Spiel. Fünf Goethe-Studien. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. DM 3.60.

Dr. Franz Keller, Frei werden von Hemmungen. 5. Auflage. Gebr. Rigganbach, Basel. Fr. 3.90.

Das bereits in 5. Auflage erscheinende Büchlein des Berner Psychologen Franz Keller umreist in drei Abschnitten das Wesen, die Entstehung und die Überwindung der Hemmungen. Es gibt in jeder Schulklasse Versager, deren Leistungen durch Minderwertigkeitsgefühle und Befangenheit stark beeinflusst werden; so wird die vorliegende Schrift jedem Lehrer wertvolle Hinweise geben, wie die die Energie, die natürlichen Kräfte lähmenden Hemmungen entstehen und welche Mittel und Wege es gibt, sie zu überwinden. *

Walter Killy, Deutscher Kitsch. Ein Versuch mit Beispielen. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. DM 4.80.

Leonard von Matt/Umberto Zanotti-Bianco, Grossgriechenland. Ein Bildband über die Kunst der Griechen in Süditalien. 52 Seiten Text und Bildbeschreibungen. 176 Bildseiten mit 250 einfarbigen Aufnahmen, 4 Farbtafeln, eine Karte. NZN-Buchverlag Zürich. Fr. 52.-

Ernst Meyer, Praxis des Exemplarischen in der Volksschule. Didaktische Dokumentation aus dem Gesamtunterricht des 5.-9. Schuljahres. 208 Seiten. Mit zahlreichen Abb. Hln. DM 16.80.

Otto Schaufelberger, Das Zürcher Oberland. Erster Teil: Seine Höhenstrasse mit typischen Landstrichen und Häusern zu ihren Füßen. 2. Auflage. 18 S. Text, 32 Bildtafeln. P. Haupt, Bern. Fr. 5.-.

Text und Bilder erwecken im Leser und Beschauer den lebhaften Wunsch, das nächste Mal es nicht mit einer Fahrt über den Zürichsee, einem Besuch der Ufenau und der Rosenstadt Rapperswil bewenden zu lassen, sondern eine Wanderung auf der Höhenstrasse, durch Felder, Wälder, Dörfer am Fusse des Bachtel anzuschliessen, die schönen Fachwerkbauten wie das «Egli-Haus», das «Hürlimann-Haus» am Lützelsee bei Hombrichtikon u. v. a. zu besichtigen, vom Kurhaus «Hasenstrich» oberhalb Rüti – Tann einen Blick zu tun über Rapperswil und die Ufenau hinweg auf die Urner und Berner Alpen. Sie weist keine grossen Effekte auf, diese Landschaft, ist aber, nach Text und Bildern zu schliessen, von einer liebenswerten, schlichten Innigkeit, ein Stück Heimatboden, das zu erwandern und kennen zu lernen sich wohl lohnen würde.

Wie der Verlag mitteilt, ist der sehr lebendig geschriebene, mit Dialekt-Gesprächen durchsetzte Text überarbeitet. Die grossformatigen Bilder sind, wie immer in den Heimatbüchern, von auserlesener Schönheit. *

Edmund Schoppen, Geschichte des Judentums im Abendland. Dalp-Taschenbücher 357 D (Doppelband). A. Francke AG, Bern. Fr. 3.80.

Ernst Th. Sehr, Wandlungen der Shakespearschen Komödie. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. DM 2.40.

Alfred Zacharias, Kleine Kunstgeschichte Abendländischer Stile. 5. erw. Auflage, 268 S. mit 230 Bildern und Zeichnungen. Verlag Schnell & Steiner München. Schulausgabe DM 8.40, Ganzl. DM 12.40.

Zitate

Die sowjetische Erziehung *)

Der Materialist erhöht das Wissen von der Materie, von der Natur, und wirft Gott mitsamt dem ihn verteidigenden Philosophenpack in die Mistgrube.
W. I. Lenin

Das Christentum – abgeschmackt – pfäffisches idealistisches Geschwätz über die Grösse des Christentums... ekelhaft, stinkig!
W. I. Lenin

Jeder Gedanke an einen Gott ist eine ausgesprochene Gemeinheit.
W. I. Lenin

Eine gründliche, geduldige und geschickt organisierte wissenschaftlich-atheistische Propaganda unter den Gläubigen wird ihnen helfen, sich letzten Endes von ihren religiösen Verirrungen zu befreien.
N. S. Chruschtschow

In der Schule müssen wir den heranwachsenden Generationen echte wissenschaftliche Kenntnisse vermitteln. Wir müssen klarlegen, dass die religiöse Weltanschauung und ihre übernatürlichen Mächte mit echter Wissenschaft unvereinbar sind und sich in Widerspruch zu ihr befinden. B. P. Jessipow und N. K. Gontscharow

*) Zitiert aus:

Die sowjetische Erziehung. Ihre Struktur und ihre Tendenz in Dokumenten dargestellt von Josef Gerhard Roggenkamp. Patmos-Verlag, Düsseldorf.

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



L'ECOLE BERNOISE

Ecole normale d'instituteurs, Porrentruy

Examens d'admission 1962

Candidats inscrits: 32; présentés: 31; admis provisoirement: 15.

Français

Composition

A choisir entre les trois sujets:

1. Commenter la pensée:

«En fait d'imperfections, nous sommes des aigles pour voir celles d'autrui et des taupes pour voir les nôtres.»
ou

2. Faites revivre une scène, un personnage, un fait historiques et connus.

ou

3. Un riche voyage (imaginaire) à travers le monde.

7 travaux ont été jugés médiocres, 8 moyens et 16 moyens à bons. Dans l'ensemble, la moyenne paraît un peu supérieure à celle des années précédentes.

Dictée

Premières lectures

Je suis de ceux pour qui la connaissance d'un livre peut devenir un véritable événement. Le peu de bons ouvrages que j'ai lus ont développé le peu de bonnes qualités que mes amis se sont plu à trouver en moi. Un livre a toujours été pour moi un ami, un conseil, un consolateur éloquent et calme, dont je ne voulais pas épuiser vite les ressources, et que je gardais pour les occasions favorables.

Qui de vous ne se rappelle avec amour les premiers ouvrages qu'il a dévorés ou savourés? Les couvertures des bouquins poudreux que vous avez retrouvés sur les rayons d'une vieille bibliothèque n'ont-elles pas ressuscité dans votre mémoire les pures délices de vos jeunes années?

Ces vieux livres n'ont-ils pas retracé à votre imagination les gracieux tableaux qui ont charmé votre enfance? N'avez-vous pas cru voir surgir devant vous le champ ou la prairie baignés des clartés pourpres du soir, lorsque vous les avez lus pour la première fois? Ne vous êtes-vous pas représenté avec émotion le fossé dont le revers vous a servi de lit de repos ou de table de travail? Ne vous êtes-vous pas rappelé les ramages et les chansons que vous avez entendus résonner dans les buissons? Oh! que la nuit tombait vite sur ces pages divines pendant que la demi-clarté du crépuscule faisait flotter les caractères sur la feuille pâissante!

D'après George Sand

Résultats	Fautes	Notes	Candidats
	0	6	1
	3 et 4	5	9
	5 et 6	4½	7
	7 et 8	4	6
	9 et 10	3½	2
	11 et 12	3	4
	13 et 14	2½	2
			31
			31

Tableau des fautes relevées plus d'une fois

Orthographe grammaticale	Orthographe d'usage
purs délices	16 ressuscité
baigné, baignée	13 resçuscité
retrouvées	11 résusité
rappelés	8 rescuscité
demi clarté	8 réssucité
ressusciter, téés	7 ressucité
représentés	6 résusité
se sont plus	6 évènement
Oh! Que	6 le champs
crû, crus	5 ressources, ressourses
ont elles, ont ils	5 un conseille
pourpre	3 palissante
développés	2 rappelle, rappelle
lu	2 surgire
êtes vous	2 imagination
entendu	2 éloquent
	2 la mémoire
	2 gracieux

Allemand

I. Grammatikalische Arbeit

- Setze das eingeklammerte Adjektiv in den richtigen Kasus und beantworte die Frage:
Wo befindet sich ihr (alt) Regenschirm?
Er befindet sich im (klein, neu) Schrank.
Wen hast du gestern gesehen?
Ich habe (der kleine) Bruder (mein) Freundin gesehen.
Wem gehören diese (schön, warm) Handschuhe?
Sie gehören (jenes, gross) Mädchen.
Wessen Bücher sind das?
Das sind die Bücher (einige, kleine) Schüler.
- Verwandle den 2. Satz in einen Relativsatz im Genitiv:
Das Hotel war billig; seine Zimmer waren sehr sauber.
Meine Tante ist immer traurig; ihr Mann ist gestorben.
Die Bäume sind sehr alt; wir sitzen unter ihnen.
- Setze an Stelle der Substantive Pronomen:
Der Vater, die Mutter, die Geschwister und ich fuhrten gestern nach Basel. Wir besuchten mit der Mutter Geschäfte; der Vater ging ins Kino. Nachher kauften die Eltern meinen Geschwistern und mir Schuhe.
- Ergänze:
Eine alte Scheune (grange) steht an — Rand des Dorfes; auf — Dach hat ein Storch sein Nest gebaut; hinter — Scheune liegt eine Wiese; dort leben Frösche; der Storch sucht in — Gras die Frösche, packt sie und fliegt in — Luft; hoch in — Luft kreist (tourner en cercle) der Vogel über — Dorf; dann fliegt er zu — Nest zurück.
- Setze das eingeklammerte Substantiv in den richtigen Kasus:
Setzen Sie sich auf (dieser Stuhl)!
Wollen Sie bitte auf (dieser Stuhl) Platz nehmen.
- Setze an Stelle des unterstrichenen Satzteils (partie soulignée) ein interrogatives Pronominaladverb:
Das Kind hat Angst vor der Strafe.
Mit Speck fängt man Mäuse.
- Setze Adverbien ein:
Der Knabe wohnt — im ersten Stock. Jeden Morgen steigt er die Treppe —, öffnet die Haustüre und tritt auf die Strasse —. Die Mutter öffnet manchmal das Fenster, schaut — und ruft: «Komm schnell nochmal —, du hast etwas vergessen!»
- Setze folgende Sätze ins Perfekt:
Ich liess mir heute die Haare schneiden.
Das Kind mochte nicht essen.



Setze das Verb in die richtige Form:

Er bat mich (mitkommen).

Er (aufsetzen) den Hut, als er (fortgehen).

9. Setze das Verb in die richtige Form:

Er tat so, als ob er — (schlafen).

10. Verwandle den eingeklammerten Satz in einen Infinitivsatz:

Der Schüler geht in sein Zimmer (er macht seine Aufgaben).

II. Bildbeschreibung

Les notes obtenues vont de 1 à 5½; 10 travaux sont moyens à bons; il y a progrès dans la présentation des travaux et dans l'écriture.

Mathématiques

1. Trois personnes, A, B, C, qui marchent avec des vitesses respectivement égales à 3,4 et 5 km. à l'heure, partent d'un même lieu P, à des intervalles d'une heure. A part la première; aussitôt que B l'a atteinte, celle-ci revient au point de départ. Trouver à quelle distance de P elle rencontrera C.

2. Sur une marchandise achetée et revendue successivement par 4 négociants, les deux premiers ont eu chacun 10% de bénéfice sur le prix d'achat, et les deux derniers chacun 10% de perte. On demande combien le premier l'a payée, sachant que le quatrième l'a revendue 2450 fr. 25,

3. En supposant qu'un voyageur augmente sa vitesse de $\frac{2}{5}$, combien d'heure devrait-il marcher par jour pour refaire en 5 jours le chemin parcouru en 7 jours de 9 heures?

4. Un commerçant, qui habite la localité de C, située entre les villes A et B, calcule que le sucre pris en A, à raison de 85 fr. le quintal, lui revient au même prix que s'il le prend en B où on le paye 88 fr. Le transport de A à C doit être effectué par chemin de fer et se paye 18 ct. par quintal et par km., tandis que le transport de B à C, pouvant se faire par bateau, ne coûte que trois centimes. Sachant que la distance de A à B est de 264 km., calculer la distance de A à C.

5. L'échantillon d'un liquide soluble dans l'eau pèse $\frac{1}{50}$ de moins que l'eau. Un droguiste en a reçu 500 litres dans un fût qui, vide, pèse 32 kg., et qui, rempli du liquide commandé, pèse 523 kg. On demande si on y a mêlé de l'eau, et en quelle quantité.

6. La différence de deux capitaux est a, le plus grand est placé à t %, l'autre à t' %; ces deux capitaux donnent le même intérêt. Trouver le plus petit. Il sera exprimé en fonction de t, t' et a. (Application pour vérifier le résultat: a = 10 000 fr., t = 4, t' = 5.

7. ABCD est un parallélogramme; on construit sur AB extérieurement au parallélogramme le triangle équilatéral ABP et de même sur BC le triangle équilatéral BCQ. Démontrer que le triangle DPQ est équilatéral.

8. ABC est un triangle rectangle en A. On mène par C une parallèle au côté AB sur laquelle on porte des longueurs CD et CE toutes deux égales à CB. Montrer que BE et BD sont les bissectrices des angles formés par les côtés AB et BC.

9. Dans un triangle ABC on mène la bissectrice de l'angle A. Cette droite rencontre en D la hauteur issue de B et en E la perpendiculaire en B à AB. Calculer en fonction de l'angle A les angles du triangle BDE.

La taxation s'étend sur toute l'échelle des notes; 12 élèves atteignent ou dépassent la moyenne; le reste est médiocre à faible. Cependant, les examens oraux ont corrigé heureusement plusieurs résultats.

Ed. Guéniat

«Pages d'Auteurs contemporains»¹⁾

«A l'approche des Pyrénées, des remous et des turbulences agitent l'avion et troublèrent le calme de la nuit.

»Soudain, le Douglas pénétra dans un nuage et le mécanicien arrêta subitement de mastiquer, le regard fixé sur le nez de l'appareil d'où s'échappaient, fulgurantes, de longues étincelles bleues et roses.

»Tiens! pensa le mécanicien, voilà une fête que je ne connaissais pas!

»L'atmosphère enfante parfois de troublants phénomènes qui ne livrent pas leurs secrets, même aux hommes parcourant le ciel, seuls témoins de ces visions grandioses et impressionnantes. Un nuage d'un haut potentiel électrique et qui ne provoque pas d'orage se baladait dans le ciel, dédaignant les autres nuages et la terre, lançant ses éclairs contre tous les objets métalliques — c'est-à-dire les avions seulement — qui entraient en contact avec lui: le nez de l'appareil et les hélices qui, de chaque côté de la cabine, brassaient de longues étincelles, les transformant en émouvantes chevelures de feu.

»C'est joli, hein? dit le pilote au mécanicien. Mais nous n'allons pas rester là-dedans.

»Et s'adressant au radio qui, penché vers l'avant, contemplait le spectacle:

»Demande si nous pouvons descendre à trois mille pieds. — Je ne peux rien accrocher. J'en ai pris un coup dans les doigts.

»L'avion faisait masse avec le nuage. Il était isolé dans son énorme et sinistre cocon, porté soudain dans une lumière étrange, perdu, sourd et muet à la fois. Il y a un instant encore, il parlait au monde, il dialoguait avec les hommes en veille, et voilà qu'en un clin d'œil il était seul et en péril...»

Comment l'appareil sortit miraculeusement du nuage ensorcelé, comment il reprit contact avec la tour de contrôle, avec la vie, l'auteur de «Visibilité zéro», Marcel Migeo, le raconte brièvement et il achève son récit:

»L'équipage retrouvait la nuit avec soulagement. La bonne nuit toute pleine d'ombre et de paix. Il redécouvrait la lune, plus pâle, comme un fanal au sortir d'une passe engluée, ces millions d'étoiles comme autant de présences disparues et ces petites villes endormies qui rallumaient leurs lampes sous ses ailes.»

Ne faudrait-il pas mettre de telles pages sous les yeux des jeunes lecteurs — plutôt que les morceaux choisis des manuels de lecture, qui vieillissent si vite? C'est justement ce qu'en pense Paul Aubert, qui publie dans le 62^e Cahier d'enseignement pratique trente textes d'auteurs modernes qui ne manqueront pas d'intéresser, voire de captiver nos écoliers. En six chapitres consacrés au pays, à la nature et aux saisons, aux journées et aux souvenirs, à des aventures passionnantes, à des personnages comme une maman, un vieux guide, un mauvais élève, le docteur Rieux ou les bohémiens, et le dernier chapitre réservé au théâtre, c'est toute la vie qui s'offre aux lecteurs juvéniles, l'existence des hommes, vue et racontée par les auteurs les plus prestigieux de notre

¹⁾ Paul Aubert, *Pages d'Auteurs contemporains*. Fascicule N° 62 de la collection des *Cahiers d'enseignement pratique*. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 2,85.

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR



Herrengasse 22, Bern

temps: Pagnol, Jules Romains, Maurois, Camus, Ramuz, Mauriac, Troyat, Frison-Roche, Landry, André Dhôtel, Philippe Diolé, Saint-Exupéry, Claudel, Gide, Duhamel, Françoise Sagan, Philippe Hériat, de Gaulle, Colette, Roud, Simone de Beauvoir, Henri de Ziegler, Jules Baillod, André Siegfried, Maurice Zermatten, et Gilles – Gilles que l'on croit entendre chanter les charmes secrets de la Venoge:

On a un bien joli canton:
Des veaux, des vaches, des moutons,
Du chamois, du brochet, du cygne,
Des lacs, des vergers, des forêts,
Même un glacier, aux Diablerets;
Du tabac, du blé, de la vigne.

Mais jaloux, un bon Genevois
M'a dit, d'un petit air narquois:
«Permettez qu'on vous interroge:
Où sont vos fleuves, franchement?»
Il oubliait tout simplement
La Venoge!...

Elle est née au pied du Jura,
Mais en passant par La Sarraz,
Elle a su, battant la campagne,
Qu'un rien de plus, cré nom de sort!
Elle était sur le versant nord:
Grand départ pour les Allemagnes!

Elle a compris! Elle a eu peur,
Quand elle a vu l'Orbe, sa sœur,
– Elle était aux premières loges –
Filer tout droit par Yverdon
Vers Olten! elle a dit: pardon!
La Venoge!

Le Nord, c'est un peu froid pour moi:
J'aime mieux mon soleil vaudois;
Et puis, entre nous, «je fréquente!»
La voilà qui prend son élan
En se tortillant joliment.
Il n'y a qu'à suivre la pente.

Mais la route est longue, elle a chaud,
Quand elle arrive, elle est en eau
– Face au pays des Allobroges –
Pour se fondre amoureusement
Entre les bras du bleu Léman,
La Venoge!...

Heureux élèves, qui liront ces pages, heureux maîtres, qui sauront en enrichir leur enseignement, sans avoir à compulser une infinité d'ouvrages littéraires. Il s'agit bien ici d'une heureuse réalisation d'un vœu souvent émis par les maîtres: un complément du manuel de lecture, un complément à la page, qui éveillera chez les élèves le goût de la lecture, tout en contribuant à enrichir et à vivifier non pas seulement la leçon parfois si ennuyeuse

On dit souvent que si les habitants des pays pauvres faisaient moins d'enfants, ils ne souffriraient pas de la faim. C'est faux. La densité de population au kilomètre carré est à peu près la même en Inde et en Suisse: 121 contre 118. La vérité, c'est que l'on a moins d'enfants lorsque le niveau de vie s'améliore.

*Collecte de l'Aide suisse à l'étranger
Compte de chèques postaux Lausanne II 1533*

de la lecture, mais les leçons de grammaire, de dictée, d'élocution, et même les cours d'histoire, de géographie, de sciences, de morale, puisque l'on nous entraîne au désert, sur les bords du Doubs, en plein ciel, qu'on nous parle du baromètre et des dents de la tortue, de la peste, qu'on nous entretient du courage et de l'humour, même du secret professionnel.

Un ouvrage de belle venue, d'excellente composition, qui prendra une place honorable dans toutes les bibliothèques de travail, dans les collections personnelles des élèves et sur les rayons de toute *bibliothèque de classe* qui entend s'ouvrir à la vie.

C. Jd.

DANS LES SECTIONS

Section de Moutier. Résolution. – Le synode des instituteurs du district de Moutier réuni en assemblée le 7 mars 1962 à Moutier s'élève d'une manière nette contre tous les engins nucléaires, d'où qu'ils viennent, et à plus forte raison contre l'idée même d'un équipement atomique de notre armée, idée qui constituerait la négation des principes pour lesquels nous vivons et travaillons.

DIVERS

Film culturel

Dimanche 18 mars, *Tavannes*, cinéma Royal, 10 h. 45:

Continent perdu.

Lundi 19 mars, *Porrentruy*, Casino du Moulin, 20 h. 30:

La Ruhr.

Lundi 19 mars, *Tavannes*, cinéma Royal, 20 h.:

Continent perdu.

Groupe romand du corps enseignant primaire pour la gymnastique respiratoire

Cours donné par M^{me} Klara Wolf, directrice de l'Ecole suisse de respiration à Brugg et à Zurich.

Pour la 4^e fois, à raison d'une semaine par an, les maîtresses et maîtres de la Suisse romande vont se retrouver à Richenthal, petit hameau niché au cœur du plateau lucernois, pour s'initier aux secrets d'une méthode, mieux encore, d'une thérapeutique susceptible de leur apporter personnellement les possibilités de se maintenir en pleine forme, au point de vue physique, intellectuel et moral.

Cette constatation n'a rien d'un charlatanisme: c'est une réalité oubliée et retrouvée. En effet, grâce à une technique éprouvée, résultant d'une connaissance approfondie de la physiologie, on rend à la respiration la place d'honneur qui lui revient dans la hiérarchie des moyens dont dépend toute la vie de l'homme, la vie considérée en lui comme un tout, lui assurant une vitalité permanente, un renouvellement incessant de forces latentes, libérées enfin. C'est un appel aux sources qui constituent le miracle de la vie.

La respiration consciente associée à la gymnastique respiratoire, c'est la *clé de la santé*.

Avis aux nerveux que nous sommes tous, à ceux qui souffrent d'insomnie, à d'autres encore affligés de découragement allant jusqu'à la dépression.

Ayons recours à ce *moyen naturel*, préférable à tous les remèdes mis à notre disposition par la science; grâce à lui, nous opérerons un redressement appréciable, nous rétablirons un équilibre compromis, nous obtiendrons une sorte de régénération de notre organisme.

Car, est-il besoin de le répéter, la gymnastique respiratoire et la respiration, grâce aux mouvements rationnels qu'elles comportent, vivifient non seulement le tissu musculaire – ce qu'on obtient également par la gymnastique traditionnelle et la pratique des sports – mais permet d'atteindre plus spécialement les tissus délicats constituant les glandes et les nerfs.

Un adage dit: «Il n'est jamais trop tard pour bien faire». Cette vérité est aussi valable en ce qui concerne la gymnastique

respiratoire. A tout âge et avec de la persévérance, on constate assez rapidement les conséquences heureuses de tels exercices.

Notons qu'il est possible maintenant de poursuivre un entraînement régulier au sein de groupes qui ont été créés à Neuchâtel, à La Chaux-de-Fonds et à Bienne, comme suite aux cours d'initiation ou de monitariat donnés à Richenthal.

Le cours de cette année aura lieu du 7 au 14 avril; il est naturellement donné en français; on peut dès maintenant

s'inscrire à l'adresse suivante: Famille Meyer, Kurhaus, Richenthal (Lucerne).

Un prospectus détaillé paraîtra ici même prochainement, donnant tous les renseignements désirables ainsi que les prix de chambre et pension.

On peut se renseigner également auprès du soussigné:

Max Diacon, instituteur, 7, rue des Amandiers, Serrières NE, téléphone 038 - 5 29 40.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

★

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Schulpolitik

A) Die Thesen, die die schulpolitische Kommission des BLV und der Kantonalvorstand unter dem Titel «Neue Aufgaben der Schule» veröffentlicht haben, sind bei den Behörden und in der Presse im allgemeinen positiv aufgenommen worden. Kleinere Missverständnisse und einige Verzeichnungen werden sich im Laufe der weiteren Diskussion korrigieren lassen. Erfreulich war vor allem der sachliche Ton, der in den Kommentaren herrschte.

In den letzten Wochen sind aber leider in verschiedenen Zeitungen eine Anzahl Einsendungen und Artikel erschienen, die den restlosen Willen zur Objektivität, ja zur Gerechtigkeit vermissen lassen. Teils wurde vom Sekretariat aus eingegriffen, teils werden dies die angegriffenen Schulen noch tun.

Unsachliche, gefühlsgeladene Auseinandersetzungen stiften viel mehr Schaden, als Nutzen. Wir richten deshalb an alle unsere Mitglieder die

dringende Bitte

1. das Sekretariat oder die direkt interessierten Kollegen auf aggressive Artikel und Einsendungen in Regionalblättern aufmerksam zu machen,
2. bei Presseinsendungen selber nicht in diesen Fehler zu verfallen und allfällige berechnete Aussetzungen an Prüfungsmethoden und dergleichen nicht in der Presse, sondern im direkten Gespräch mit den Beteiligten, notfalls über den Sektionsvorstand oder das Zentralsekretariat anzubringen. Ein anderes Vorgehen verstiesse gegen die elementare Kollegialität.

B) Der Kantonalvorstand wird demnächst zu entscheiden haben, welche Fragen er vordringlich den Sektionen zur Stellungnahme vorlegen wird. Möglicherweise wird er den Abschluss der Beratungen der offiziellen Kommission abwarten wollen.

C) Zur Ueberwindung des Lehrermangels haben die Seminarien eine grosse Anstrengung unternommen und im alten Kantonsteil von rund 600 Kandidaten rund 400 aufgenommen, fast 4 mal soviel, wie es noch vor einigen Jahren üblich war. Sollte es 1963 nochmals möglich sein, so viele Schüler aufzunehmen, bestünde die Aussicht, dass der schlimmste Lehrermangel 1967 überwunden wäre. Falls ... und wenn ...! Erfreulich ist auch, dass die erste kantonale Vorbereitungsklasse für ehemalige Primarschüler 8 Seminaristen geliefert hat, wovon einen im 1. Rang. Das Experiment wird wiederholt.

Versicherung

Die Verwaltungskommission der BLVK hat, wie früher mitgeteilt, eine Verlängerung der Frist zur Ausarbeitung eines Vorschlages über die Vereinfachung

der versicherten Besoldungen erwirkt. Die intensive Arbeit geht weiter. Wie zu erwarten war, erweist es sich als äusserst schwierig, eine Lösung zu finden, die zugleich einfach, gerecht und finanziell tragbar ist. Damit sich die Kollegen einen Begriff davon machen können, erwähnen wir einige der Schwierigkeiten:

Der Schätzungswert der Wohnung eines Primarlehrers geht von Fr. 240.- (!) bis Fr. 2760.-. (Daran sind wohl lokale Verhältnisse, aber auch steuertechnische Ueberlegungen der Inhaber von Amtswohnungen schuldig.) Die direkten und indirekten Zulagen der Gemeinden gehen fast ebensoweit auseinander. Gewisse fakultative Fächer werden in kleineren Ortschaften besonders vergütet, in grösseren sind die Entschädigungen in die Gesamtbesoldung einbezogen worden. Versicherbar sind zudem Zulagen für Vorsteherschaft, Arbeitsschule der Lehrerinnen am 4. Schuljahr, Arbeit an Hilfsklassen und Gesamtschulen, Abgelegenhitzzulagen, die Familienzulage usw. Soll die Rente im Alter die Beibehaltung eines ähnlichen Lebensstandortes wie während der Aktivzeit ermöglichen, so muss sie in einem gewissen Verhältnis zu der effektiven Besoldung stehen; es erscheint deshalb kaum möglich, die Vereinfachung in der Richtung zu suchen, dass man praktisch nur noch die Grundbesoldung versichert.

Eine weitere Schwierigkeit entsteht bei der Berechnung der Renten dadurch, dass die AHV-Renten, die mit zum Alterseinkommen der pensionierten Lehrkräfte beisteuern, innerhalb der Lohnklassen der Lehrerschaft fast einheitliche Werte aufweisen, nämlich Fr. 2400.- für alle Ledigen, ob Primarlehrerin oder Gymnasialrektor, und Fr. 3840.- für Ehepaare. Nun gibt es zwei extreme Lösungen: Entweder erhalten alle Rentner eine zu ihrer Besoldung proportionale Kassenrente (gegenwärtig z. B. 63%) und dazu die volle AHV-Rente, oder in der Berechnung der Kassenrente wird Rücksicht genommen auf die Tatsache, dass ein fester Rentenbetrag der AHV hinzukommt. Jede der beiden Lösungen hat ihre Nachteile.

Wird die Kassenrente, ohne Rücksicht auf die AHV-Rente, nur vom Dienstalter abhängig gemacht und proportional zur Besoldung ausgerichtet, so ergibt sich folgendes Bild (Schematisches Beispiel, ungefähr die heutigen Verhältnisse widerspiegelnd):

	Fr.	Fr.
a) Bruttobesoldung (inkl. Naturalien)	15 000	25 000
b) Versicherte Besoldung (rund 80% ¹⁾)	12 000	20 000
c) Kassenrente 63%	7 560	12 600
d) Teuerungszulage 8%	605	1 008
e) Einfache AHV-Rente	2 400	2 400
f) Alterseinkommen (c + d + e)	10 565	16 008
g) Alterseinkommen in % der Bruttobesoldung	70,4%	64%

¹⁾ gegenwärtig etwas mehr

Der Nachteil besteht hier darin, dass alle Versicherten prozentual gleich viel Prämien entrichtet haben (7% an die Lehrerversicherungskasse, 2% an die AHV) und trotzdem prozentual recht verschiedene Alterseinkommen erzielen. Solange sich diese prozentualen Unterschiede in engen Grenzen halten, haben auch die Bezüger der oberen Einkommensstufen Verständnis dafür, da ihre Renten frankenmässig doch fühlbar höher sind und prozentmässig sich sehen lassen dürfen. Nehmen wir aber ein Einkommen, das unter den für die Lehrerschaft gültigen Ansätzen liegt, so bildet der nur wenig zurückgehende Anteil der AHV-Rente am Alterseinkommen einen so hohen Prozentsatz, dass sich die Gesamtrente dem Einkommen des Aktiven nähert, besonders wenn man berücksichtigt, dass die Beiträge an die Kasse und die AHV wegfallen. Um diesen finanz- und abstimmungspolitischen Schwierigkeiten zu begegnen, wurde übrigens der Anteil der versicherten Besoldung an der Gesamtbesoldung für das Staatspersonal ab 1. Januar 1962 etwas herabgesetzt, natürlich unter Zusicherung des individuellen Besitzstandes.

Wird dagegen von der versicherten Besoldung ein fester Betrag abgezogen, so hebt dieser die nivellierende Tendenz der AHV-Renten wieder auf, wie folgendes, ebenfalls theoretische Beispiel zeigt, bei dem ein Abzug von Fr. 3000.- vorgenommen wurde:

	Fr.	Fr.
a) Bruttobesoldung (inkl. Naturalien)	15 000	25 000
b) Koordinationsabzug ¹⁾	3 000	3 000
c) Versicherte Besoldung	12 000	22 000
d) Kassenrente 63%	7 560	13 860
e) Teuerungszulage 8%	605	1 109
f) Einfache AHV-Rente	2 400	2 400
g) Alterseinkommen (d + e + f)	10 565	17 369
h) Alterseinkommen in % der Bruttobesoldung	70,4%	69,5%

¹⁾ gleicht, bei 63% Rente, erst Fr. 1890.- AHV-Rente aus.

So liesse sich leicht bewirken, dass die Alterseinkommen in Prozenten der Besoldungen einander angeglichen oder, bei Einsetzen eines kleineren Koordinationsabzuges, wenigstens angenähert würden. Damit wären aber die Bezüger der unteren Lohnkategorien wohl nicht zufrieden, da sie die Vorteile, die die AHV gerade

ihnen bieten wollte, durch die Gestaltung der Kassenrenten wieder verlören. Letztere allein würden ja bei Fr. 15 000.- Bruttobesoldung Fr. 8165.- = 54%, bei Fr. 25 000.- Bruttobesoldung hingegen Fr. 14 969.- = 59,9% ausmachen.

Wir überlassen es dem Leser, diese Gedanken weiterzuspinnen und sind zufrieden, wenn dabei einige Kollegen mehr die Schwierigkeit der Aufgabe erfassen, die der Quadratur des Zirkels ähnlich sieht. Die Lehrerschaft wird sich vermutlich am ehesten auf einer mittleren Linie finden.

Die Bezirksversammlungen werden zu den Vorschlägen der Verwaltungskommission im Laufe der nächsten Monate Stellung nehmen. Nötigenfalls wird auch die Versicherungskommission des Bernischen Lehrervereins einberufen werden.

An die Lehrerinnen

Mehrfach haben sich Kolleginnen darüber verwundert, dass sie gleich hohe Prämien (7%) an die Lehrerversicherungskasse zahlen müssen, wie die Männer, obwohl diese meistens verheiratet seien und für sie nicht nur Invaliden- und Altersrenten, sondern auch Waisen- und Witwenrenten zu finanzieren seien. Diese Kolleginnen hatten Mühe, es zu glauben, dass das um 2 Jahre niedrigere freiwillige Rücktrittsalter (63 statt 65 Jahre) und die grössere Lebenserwartung der Frauen beim Rücktritt, die Kasse im Durchschnitt ebenso sehr belastete, wie die Hinterbliebenen-Renten der Männer.

Nun ergibt die Auswertung der Erfahrungen der Lehrerversicherungskasse in den letzten 10 Jahren, dass bei Berechnung auf die Dezimale die Prämie für die Männer knapp 99% derjenigen der Frauen sein müsste. Selbstverständlich ist unsere Kasse zu klein, als dass sich dieses Verhältnis im Laufe der Jahre nicht auch einmal umkehren könnte. Jedenfalls können aber unsere Kolleginnen beruhigt sein: Es ist völlig in Ordnung, wenn Mann und Frau gleich hohe Prämien bezahlen.

Der Zentralsekretär:

Rychner

La traduction française paraîtra dans le prochain numéro.



Für den naturkundlichen Unterricht

Lehrtafeln für Zoologie und Botanik «Jung – Koch – Quentell»

Botanische Tabellen «Haslinger»

Pilz-, Schädlings-, Klee- und Unkräutertabellen

Menschenkundliche Tabellen und Arbeitshefte
«Unser Körper»

Bilder- und Stempelserien MDI: Mensch, Tiere, Pflanzen,
tropische Pflanzen

Anatomische Modelle

Künstliche Knochenpräparate, Knochenmodelltafeln

Meeresbiologische Präparate

Lupen, Mikroskope, Mikroskopie-Arbeitskasten

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Telephon 063 - 5 11 03



Spezialgeschäft für Kaffee, Tee
und feine Lebensmittel

BUCHBINDEREI

BILDER - EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16
(ehem. Waisenhausstrasse)
Telephon 3 14 75

**Schulblatt-
Inserate
sind
gute
Berater**



**Supermarkt
in Gross-
format:**

**MIGROS-Markt
Bern**

Marktgasse 46
Zeughausgasse 31

**Alles für den
täglichen Bedarf!**



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN

Storenfabrik Bern Telephon 031-65 55 96

für
Chemikalien
zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe,
Laborglas für den Chemie- und Naturkunde-
unterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83

Noten
Immer die neuesten
Schlager

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675



Über 30 Jahre Erfahrung



Biel Telephon 032 - 2 25 94

SCHUL- UND SAALMÖBEL JEDER ART

Leichte volkstümliche Musik für Blockflöten und Klavier!

Leichte Tanzweisen Band I, II und Neuausgabe Band III
25 Volkslieder
30 Kinderlieder
Liederreise durchs Schweizerland
Fröhliche Weisen alter Meister
Schule für Sopran-Blockflöten (deutsche und barocke Griffart)

**Verlangen Sie Ansichtssendung im Musikhaus oder direkt vom Musikverlag
HANS CHRISTEN, Solothurn 3, Telephon 065 - 2 19 22**



Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht. Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

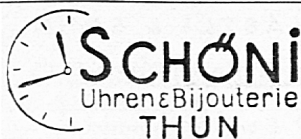
Kinder bis zum 16. Altersjahr.....	Fr. -.80
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr..	Fr. -.60
Schulen kollektiv 16.-20. Altersjahr..	Fr. 1.50
Erwachsene	Fr. 2.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen...	Fr. 1.70
Kollektiv über 100 Personen.....	Fr. 1.50

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

ZOOLOGISCHES PRÄPARATORIUM

K. Kilchenmann
Berufspräparator
Berken b. Herzogenbuchsee
Telephon 063 - 301 26

empfiehlt sich für das sachgemässe Präparieren (Ausstopfen) sämtlicher Tiere, Vögel und Reptilien. Reinigen und Bestimmen von Sammlungen. Mit höflicher Empfehlung.



Verlobungsringe
Bestecke
Bälliz 36

Stöcklin

Rechenbücher für schweizerische Volksschulen

Sachrechnen

mit Bildern und Zeichnungen

- Rechenbücher**, Einzelbüchlein 1. bis 8./9. Schuljahr. Grundrechnungsarten, ganze Zahlen, Brüche, bürgerliche Rechnungsarten, Flächen und Körper, Einfache Buchführung.
- Schlüssel**, 3. bis 8./9. Schuljahr, enthaltend die Aufgaben und Antworten.
- Methodik des Volksschulrechnens mit Kopfrechnungen, 4. bis 6. Schuljahr

Bestellungen an die

**Buchdruckerei
Landschäftler AG
Liestal**

4 bewährte Helfer für den Kleingarten

Spezial-Volldünger Lonza 12-12-18

Nährstoffreich, sparsam im Gebrauch, schön gekörnt, gut lagerfähig; für alle Kulturen.

Ammonsalpeter Lonza

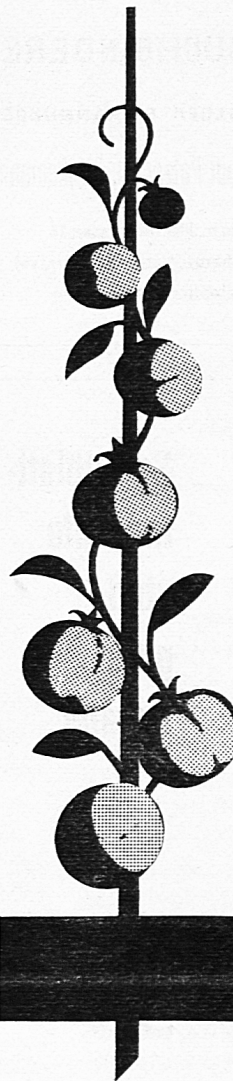
Ein kleiner Zustupf verhilft Gemüse- und Beerenarten, Obstbäumen, Reben, Kartoffeln und dem Gartenrasen rasch zu freudigem Wachstum.

Lonzin

das hochkonzentrierte, vollständig wasserlösliche Nährsalz für Topfpflanzen, andere Spezialkulturen und zur Flüssigdüngung bei Gemüse-Jungpflanzen.

Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle, Laub und Torf rasch in ein vorzügliches Humusmaterial.



LONZA

Zum Schulbeginn empfehlen wir das bewährte

Klassentagebuch EICHE

Preis Fr. 4.—

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Fabrikation und Verlag

*Teppiche jeder Art
in enormer Auswahl
finden Sie immer preiswert bei*

**GEBRÜDER
BURKHARD, BERN**
Zeughausgasse 20